



## LUFTSPRÜNGE

### Kreative Schüler

Kinder und Jugendliche aus ganz Österreich waren im Rahmen des Schulwettbewerbs „Luftsprung“ aufgerufen, auf kreative Weise ihre Ideen für eine bessere Raumluft einzubringen. Eine Fach-Jury hat die besten Einreichungen je Bundesland gewählt und jeweils einen Landessieger gekürt. Der Preis für den kreativsten Vorarlberger Beitrag ging in diesem Jahr an das Gymnasium Dornbirn. Als Preis erhalten alle neun Gewinnerklassen jeweils ein Riesenseifenblasen-Set, um sich so mit dem Thema Luft spielerisch auseinanderzusetzen.

MEINE RAUMLUFT

den vergangenen Jahren. Dabei stand für ihn fest, dass immer mehr Projekte an Fehlern in der Kommunikation scheitern. „Der Nutzen eines Projektes für die Gesellschaft muss im Mittelpunkt der Kommunikation stehen, nicht die technische Seite.“

**Lernprozess.** Von eben dieser technischen Seite kommt Martin Gradnitzer, Projektleiter der ÖBB Infrastruktur. Er setzte beispielsweise bei der Bahntrassenfindung für den Brenner-Nordzulauf auf ein Beteiligungsverfahren. „Es ist für alle ein Lernprozess. Wir müssen laufend daran arbeiten, die Prozesse voranzutreiben und die Bürger dabei immer zu informieren“, erläuterte Gradnitzer.

Darüber hinaus zeigten die Experten Handlungsmöglichkeiten durch Kooperation und eine an die aktuellen Herausforderungen angepasste Raumplanung auf. Joachim Heinzl, Geschäftsführer der Wirtschaftsstandort Vorarl-

berg Betriebsansiedlung GmbH, setzte dabei auf Baulandmobilisierung, um der zunehmenden Verknappung von Betriebsflächen entgegenzuwirken. Doch dafür müssten sich vor allem Gemeinden und Regionen durch ein aktives Flächenmanagement beteiligen, betonte Gerald Mathis vom ISK Institut für Standort-, Regional- und Kommunalentwicklung: „Die Verantwortlichen der Gemeinden müssen den Rohstoff für ihre langfristige Entwicklung sicherstellen, worin auch ein hohes Maß an politischer Verantwortung liegt.“

Für die Kooperation zwischen den Gemeinden, insbesondere im Rheintal, setzte sich Sabine Danzcul, Projektleiterin von Vision Rheintal, ein. „Das Rheintal funktioniert wie eine Stadt – dafür braucht es eine professionelle, stadtadäquate Planungs- und Verwaltungskultur. Kooperationen sind ein Weg, diese Kultur in den Gemeinden zu fördern und zu festigen“, erklärte sie.

## STUDIE

### Nachhilfe: Kosten rückläufig, Bedarf aber gleichbleibend

Jeder sechste Vorarlberger Schüler braucht Nachhilfe. Das ergab eine Studie des Ifes im Auftrag der AK.

Pünktlich vor den großen Ferien legt das Institut für empirische Sozialforschung (Ifes) die Nachhilfestudie im Auftrag der AK vor. Diese offenbart Erfreuliches: Die Gesamtbelastung für Nachhilfe beläuft sich für die betroffenen Schüler in Vorarlberg im Schnitt auf 690 Euro und liegt damit zum ersten Mal seit Jahren unter dem Österreich-Schnitt (710 Euro). Insgesamt geben die Eltern bis Ende des laufenden Schuljahres mindestens 4,5 Millionen Euro für Nachhilfe aus.

Die Eltern-Befragung von Ifes ergab, dass der Bedarf für Nachhilfe zwar ungebrochen hoch ist, die Kosten dafür aber rückläufig sind. Kurzum: Es wird weniger bezahlte Nachhilfe in Anspruch genommen. Jeder sechste Schüler in Vorarlberg nimmt außerschulische Unterstützung in Anspruch, mehr als jeder Dritte davon braucht Nachhilfe, um eine negative Note zu verhindern.

Warum fließt dennoch weniger Geld? Einen sehr positiven Effekt zur Eindämmung der Nachhilfe hat sowohl bundesweit als auch in Vorarlberg die schulische Nachmittagsbetreuung – entweder im Rahmen der Ganztagschule oder in einer anderen Form. Das sehen auch die Eltern so. „Sie gaben der Nachmittagsbetreuung in Vorarlberg sehr gute

Noten“, sagt Gerhard Ouschan. „Die Qualität der schulischen Förderung spielt beim Nachhilfebedarf eine wesentliche Rolle und kann nur im Zusammenspiel mit dem Unterricht gesteigert werden.“ Deshalb fordert der Leiter der AK-Bildungspolitik den Ausbau ganztägiger, schulischer Angebote, bei denen Unterricht, Freizeit, individuelle Förderung und Stärkung sozialer Kompetenzen über den Tag verteilt sind. Diese Forderung kommt auch aus jedem zweiten Haushalt – unabhängig vom Bildungshintergrund der Eltern – und 93 Prozent wünschen sich, dass der Unterricht so gestaltet wird, dass Kinder den Lehrstoff wirklich verstehen.

**Eltern engagiert.** Eltern müssten sich oft anhören, dass sie mehr mit ihren Kindern lernen sollen. „Tatsächlich stellen wir bei der Befragung aber regelmäßig fest, dass das zeitliche Engagement sehr hoch ist“, bemerkt Ouschan. Zwei Drittel der Eltern von Volksschülern üben täglich oder mehrmals in der Woche mit ihren Kindern. Bei Volksschülern tragen Mütter die Hauptlast mit 92 Prozent des außerschulischen Lernaufwands. In der neuen Mittelschule und AHS-Unterstufe sind es immerhin noch 80 beziehungsweise 85 Prozent.



**Mathematik ist nach wie vor jenes Fach, für das am häufigsten Nachhilfe benötigt wird.** DPA